

# Ich hasse Einkaufen!

... oder: Mein ganz persönlicher Samstags-Frust.

**A**ngeblich sollen es Frauen lieben, Einkaufen zu gehen, was ich von mir nicht sagen kann. Einkaufen ist etwas, was ich gar nicht mag, weil es immer etwas gibt das einem das sogenannte Einkaufserlebnis (?) vermiesen kann.

Da ich, wie man so schön sagt, in Vollzeit, also die meiste Zeit des Tages – berufstätig bin, bleibt mir kaum Zeit fürs Einkaufen. Das hat den großen Nachteil, dass ich mich vor jedem Samstagmorgen fürchte.

Aber der Kühlschrank ist leer, also steuere ich den Supermarkt meines Vertrauens an. Hier bekomme ich alles – mehrere Läden nach Sonderangeboten aus der Werbung anzusteuern, ginge wirklich über meine Kräfte.

Eigentlich ist mein Portemonnaie immer voller Kleingeld – nur nicht am Samstag – da ist kein Euro für den Einkaufswagen zu finden. Mit einem Einkaufszettel ausgerüstet, damit es

auch ja schnell geht, gehe ich in diesem Sinne frohen Mutes durch die sich von Zauberhand öffnende Tür. Gleich schlägt mir ein Schwall warmer verbrauchter Luft und eine Lärmkulisse wie im Fussballstadion entgegen. Ich kämpfe mich durch diese Wolke und durch ganze Menschenmassen

(stehen denn alle am Samstag schon vor Mittag auf? – Arbeiten denn alle Menschen Vollzeit?).

Ich verstehe die Einkaufsgewohnheiten der Menschen nicht. Müssen denn alle zur gleichen Zeit einkaufen? Und da erzähl mit noch einer etwas von Glückshormonen, die beim Einkaufen ausgeschüttet werden – oder habe ich da was missverstanden?

Ich bin sowieso nicht gut im Einkaufen. Mir mangelt es wahrscheinlich an der genetischen Grundlage. Organisieren oder das Finden von Lösungen für allerlei Probleme ist überhaupt keine Schwierigkeit, aber das Einkaufen für den täglichen Bedarf fällt mir einfach schwer.

Gut, dass ich meinen Einkaufszettel habe. Da ich, wie gesagt, gut im Organisieren bin, habe ich meine Einkaufsliste so gestaltet, dass ich das, was ich benötige, schon grob in der Reihenfolge der Regale angeordnet habe. Das ging jetzt auch viele Samstage gut – aber dieser gehört definitiv nicht mehr dazu. Schön, wenn der Einkauf ein Erlebnis ist – aber muss es denn gleich ein Überlebenstraining werden? Statt meiner Creme finde ich im Regal jetzt etwas gegen Katzenflöhe... Das fängt ja gut an. Verwirrt suche ich nach dem richtigen Creme-Regal. Wo sind die freundlichen guten Geister in ihren weißen Kitteln mit ihrem Namen darauf, die im Eingang auf einer Tafel abgebildet sind und große Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft vermitteln („Fragen Sie



uns – wir helfen gern“)? Vielleicht helfen sie gerade woanders?

Zwei Regalreihen weiter treffe ich einen dieser hilfsbereiten Mitarbeiter und erkundige mich freundlich nach meiner Creme. Die genervte Antwort: „Da sind Sie gerade dran vorbeigelaufen!“ Entschuldigung, dass ich gestört habe – bei was auch immer.

Um das zu vermeiden, sollte man vielleicht eine Supermarkt-Wege-Wanderkarte, gleich mit allen interessanten Angeboten bildlich auf einer Route dargestellt, am Eingang ausgeben. Die Umgestaltung des Marktes ist sehr gelungen, leider nur sind die Hinweisschilder nicht so schnell hinterhergekommen.

Manchmal frage ich mich schon, nach welcher Logik die Supermärkte eingerichtet werden. Da findet man Babyartikel neben Tiernahrung, Kosmetik-Tücher beim Waschpulver, das aktuelle Topfblumenangebot zwischen der Schokolade. Kann man Warengruppen wirklich nicht konsequenter anordnen? Warum steht das, was man immer benötigt, ganz oben oder ganz unten? Wozu braucht man noch Fitnessstudios – man hat doch den Samstagseinkauf.

Weiter geht es: Meine heißgeliebten Kaffeepads – hoffentlich finde ich sie am alten Platz. Vor dem Regal stehen eine Menge Leute – gibt's was umsonst oder parken die hier? Ich frage freundlich mit einem mittlerweile gezwungenen Lächeln: „Darf ich mal kurz durch?“ und werde mit



Elke Reineke,  
POS TUNING Udo Voßhenrich  
GmbH & Co. KG,  
mal ganz privat.

bösen Blicken angeguckt. Entschuldigung, ich störe wohl beim Samstags-Vormittags-Plausch-Treff vorm Kaffeeregal. Ist das tatsächlich der schmalste Gang oder sehe ich schon alles zu eng? Und dann auch das noch: Es sind keine Cappuccino-Cafe-Pads mehr da. Also schaue ich in sämtliche dunkle Höhlen des ziemlich ausverkauften Regals. Schließlich springe ich hoch (wow, das kann ich noch) um auch auf den obersten Boden schauen zu können, und da – ganz hinten steht noch eine Packung. Das ist MEINE!!!!

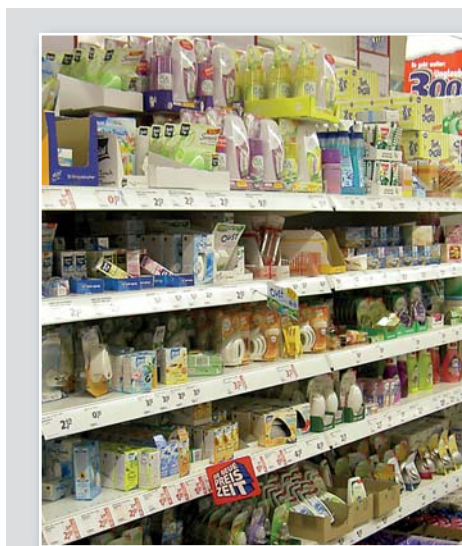
Eigentlich fühle ich mich noch ganz fit und bin in den besten Jahren, auch wenn ich neuerdings schon zu einer Generation gehöre, die man Best Ager (auch Generation Gold, Generation 50plus, Silver Ager, Golden Ager, „over 50s“) nennt, aber jetzt komme ich mir plötzlich vor wie „over 80s“.

Wie komme ich denn jetzt da ran? Meine parkenden „Altersgenossen“ (Best Ager wie ich) werden zutraulicher, sie haben die gleichen Probleme. Es hagelt gute Tipps – aber nur theoretisch. Ich bin nun einmal keine Akrobatin im Zirkus.

Aber schließlich finde ich einen ziemlich missmutigen Einkaufs-Leidensgenossen, aber er ist immerhin mindestens 1,90 Meter groß. Ich weiß zwar nicht, zu welcher Generation er gehört, jedenfalls noch lange nicht in meine, aber immerhin hilft er mir, wenn auch widerwillig.

Dabei könnte alles so einfach sein. Wann gibt es endlich die angepreisene Einkaufsoasen, die Erlebniseinkäufe, die Wohlfühlatmosphäre? Wann müssen wir nicht mehr in die dunklen Nischen der Regale kriechen, um noch die letzte Packung zu finden? Wann muss man nicht mehr missmutige 190-Zentimeter-Jungs ansprechen, um an die Waren ganz oben zu gelangen?

Wann sieht man endlich die Warenangebote auf einen Blick? Wann muss ich nicht erst die Weinflaschen sortieren um meinen Lieblingswein irgendwo ganz hinten dazwischen zu



*Wann müssen wir nicht mehr in die dunklen Nischen der Regale kriechen, um noch die letzte Packung zu finden? Wann muss man nicht mehr missmutige 190-Zentimeter-Jungs ansprechen, um an die Waren ganz oben zu gelangen?*



*Wann muss ich nicht erst die Weinflaschen sortieren, um meinen Lieblingswein irgendwo ganz hinten im Regal zu finden oder schlimmstenfalls gar nicht?*



*Wann fällt man nicht mehr fast in die Tiefkühltruhe, weil man nach der letzten Pizza fischen muss?*

finden oder schlimmstenfalls gar nicht? Wann fällt man nicht mehr fast in die Tiefkühltruhe, wenn man nach der letzten Pizza fischen will?

Wie heißt es im Internet so schön unter Warenpräsentation: „*Wichtiges Marketinginstrument im Handel: Bezeichnung für die Art, wie der Kontakt zwischen Ware und potenziellem Käufer hergestellt wird.*“

Da bestehen wohl immer noch gewaltige „Kontaktschwierigkeiten“.

Leute: zeigt euren Kunden die Waren und lasst sie auch an die Waren herankommen – dann klappt’s auch mit dem Kaufen! Und dann stehen im Internet auch keine 467.000 Ergebnisse mehr unter der Eingabe „Ich hasse einkaufen“.

In diesem Sinne wünsche ich allen Lesern einen erlebnisreichen Samstags-Einkauf. ♦

*Elke Reineke*  
**XNiP: FBHEE6**